

Wohin mit dem Computerschrott?

Recycling

Wegwerfen verboten

Wenn ein neuer PC auf den Schreibtisch kommt, wohin dann mit dem alten? Händler sind verpflichtet, jedes Bauteil gratis zurückzunehmen.

«Nur her damit», meint der Verkäufer in einer Zürcher Interdiscount-Filiale. «Aber wenn Sie eine ganze Wagenladung bringen, rufen Sie vorher an, damit wir im Lager Platz machen können.» So entgegenkommend reagieren die Händler heutzutage, wenn Kunden anfragen, ob man alte Bauteile zurückbringen dürfe. Das war nicht immer so. Noch vor wenigen Jahren nahmen die Verkäufer – wenn überhaupt – alte PCs oder Bauteile nur von Kunden entgegen, die zugleich bei ihnen einkauften.

Was viele Kundinnen und Kunden immer noch nicht wissen: Seit Anfang 2002 sind Händler, die mit dem Schweizerischen Wirtschaftsverband der Informations-, Kommunikations- und Organisationstechnik (Swico) einen Vertrag unterzeichnet haben, dazu verpflichtet, ausgediente Unterhaltungselektronik-Geräte gratis entgegenzunehmen – eine Regelung, wie sie für Computerschrott schon seit 1994 besteht. Damit hat sich die anfänglich wenig beachtete Rücknahmepflicht für alte PCs auf breiter Front durchgesetzt. Praktisch alle Branchengrößen sind mit dabei. Die Liste finden Sie auf der Homepage des Swico, <http://www.swico.ch/>.

Seit Januar 2003 haben auch die Hersteller und Anbieter von Haushaltgeräten nachgezogen und für Kühlschränke etc. ein ähnliches Recycling-System eingeführt. Die Entsorgung erfolgt aber über eine andere Organisation, die Stiftung Entsorgung Schweiz (S.EN.S.), siehe <http://www.sens.ch/>.

Ganz egal, was und wie viel es ist: Die Swico-Händler müssen jeden Elektronikschrott – seien es Computer, Kameras, Hi-Fi-Anlagen, TVs oder PC-Zubehör – zurücknehmen. Selbst wenn es sich um ganz alte Geräte handelt oder um solche, die bei der Konkurrenz gekauft wurden. Umgekehrt sind aber auch die Konsumenten zur Rückgabe verpflichtet.

Um den Aufwand zu finanzieren, wird auf neuen Geräten eine pauschale «vorgezogene» Recycling-Gebühr erhoben, die nicht im Kaufpreis inbe-

griffen ist. Sie beträgt für Unterhaltungselektronik je nach Grösse zwischen 2 und 30 Franken. Für PCs berechnet sich die Gebühr aus dem Kaufpreis. Für einen durchschnittlichen PC fallen 7 Franken an.

Das System, bei dem der Konsument nicht über die Art des Schrotts oder die geeignete Rückgabestelle nachdenken muss, scheint beliebt: 2002 wurden über das Swico-System rund 24 000 Tonnen Schrott gesammelt, davon über 16 000 Tonnen Büro/IT-Geräte. Auf den einzelnen Konsumenten umgerechnet entspricht dies 2,2 Kilo pro Person.



Damit zählt die Schweiz zu den Musterknaben in Europa. Bei der Zerlegung des Abfalls fielen zu 52 % Metalle, über 28 % Kunststoffe und zu 14 % Bildröhren an. Letztere zu recyklieren ist aufwändig, aber mög-

lich: Aus alten Bildröhren entstehen wieder der neue. Der Swico gibt die Wiederverwertungsraten der zurückgenommenen Geräte mit 97 % an – nur drei Prozent der Stoffe können nicht mehr verwendet werden und würden entsorgt.

«Heute funktioniert die Entsorgung von elektronischen und elektronischen Geräten nicht allzu schlecht», sagt Hans-Peter Fahrni, Leiter der Abteilung Abfall beim Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Eine Kehrrichtanalyse habe gezeigt, dass nur «relativ kleine Mengen» im Hausmüll landen. Ausserdem passe laut einer neuen Studie der gesammelte Abfall recht gut zu der erwarteten Menge.

Mit der Rückgabe des alten PCs bleibt der Abfall im Land. Exporte von Sonderabfällen sind im Rahmen der so genannten Basler Konvention (<http://www.basel.int/>) verboten, Exporte von Altgeräten bewilligungspflichtig. Dies bedeutet aber nicht, dass sich Anwender mit ruhigem Umweltgewissen zurücklehnen und immer den neusten Hightech-Kram kaufen dürfen. Sie lassen sich nur den Abfallberg anschwellen (<http://www.ban.org/>).

Zurückhaltung schont die Umwelt am meisten: Selbst ein alter Pentium-II-PC verfügt für bestimmte Aufgaben über eine genügend hohe Kapazität. Die Umwelt-Tipps rechts helfen bei der Entscheidung, ob das alte Gerät schrottreif ist. (bha)

Seite 45–47
DVD-Brenner
Seite 49–51
Multifunktionsgeräte
Seite 53–55
Sicherheits-Software
Seite 57–59
Digitalkameras
Seite 61–63
Flachbildschirme
Seite 65–67
Notebooks
Seite 70
PCtip-Lexikon
Impressum

Umwelt-Tipps

Computerspiele verlangen von jedem Rechner Höchstleistungen. Wer viel spielt, braucht häufiger ein neues, teureres System. Eine sinnvolle Alternative sind Game-Konsolen wie die Xbox oder die PlayStation2.

RAM-Fitnesskur: Ältere Büro-PCs mit Word und Co. lassen sich schnell und billig mit mehr RAM aufrüsten. 128 MB sind für aktuelle Anwendungen das Minimum.

System auf Sparflamme: Neue Betriebssystem-Versionen können einen älteren PC in die Knie zwingen. Bleiben Sie bei Ihrer älteren, Ressourcen schonenderen Windows-Version oder wechseln Sie auf Linux mit einer sparsamen Desktop-Oberfläche – das sorgt für mehr Speed im Alltag.

Eigenbau: Komplettsysteme sind zwar praktisch, sorgen aber für mehr Schrott. Denn aus dem alten PC lassen sich oft folgende Komponenten problemlos weiterverwenden: CD-ROM, Festplatte, Grafik-/Soundkarte, Maus, Monitor, Gehäuse, Netzteil.

Neue Einsatzzwecke geben dem «Alten» einen neuen «Lebenssinn». Als vernetzter Zweitrechner hilft er den Kindern bei den Hausaufgaben, als Proxy-Server regelt er den Zugang zum Web, als Firewall schützt er vor Gefahren aus dem Internet.